Völkerschlacht bei Leipzig : Wendepunkt der europäischen Geschichte

Autor(en): **Bigler, Manuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Völkerschlacht bei Leipzig – Wendepunkt der europäischen Geschichte

Dieses Jahr jährt sich die Völkerschlacht bei Leipzig zum zweihundertsten Mal. Die vier Tage vom 16. bis 19. Oktober 1813 besiegelten nicht nur mittelfristig das Schicksal Napoleons, sondern waren auch Meilenstein deutscher Geschichte und ein Höhepunkt menschlichen Leidens in Kriegszeiten.

Manuel Bigler*

Wenn sich die Historiker auch nicht einig über die Zahlen sind, so doch darüber, dass es sich um eine sehr blutige Schlacht handelte – wenn nicht gar die blutigste bis dahin in der Weltgeschichte. Neben den Toten darf das Leiden der Verwundeten und Kranken nicht vergessen werden: «Die zügelloseste Phantasie ist nicht im Stande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in der Wirklichkeit vor mir fand.»[1]

Der Arzt Johann Christian Reil schildert in seinem Bericht an den Minister Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein eindrücklich und plastisch die Leiden der Verwundeten, welche in und um Leipzig unter misslichsten Umständen ihr Leiden ertragen mussten. Noch bei seiner Ankunft am 25. Oktober waren nicht alle der 20 000 Verwundeten medizinisch versorgt, geschweige denn menschenwürdig untergebracht. Kein einziger hatte nach seinen Angaben Hemd, Betttuch, Decke, Strohsack oder Bettstatt erhalten.

Sensationelle Neuigkeiten verbreiten sich schnell

«Nach so eben vom Schlachtfeld eingelaufenen Nachrichten, haben die verbündeten Armeen am 16. und 18. des Monats den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten, welcher sich in grösster Unordnung über Weissenfels und Merseburg zurückzieht.[2]

Der Zeitungsauschnitt vom 23. Oktober 1813 zeigt einerseits, dass sich die Nachricht der Niederlage Napoleons bereits in wenigen Tagen über ganz Europa verbreitet hatte und dass der 18. Oktober die Wende im viertägigen Gemetzel brachte. Andererseits kommt darin zum Ausdruck, dass sich der Berichterstatter bereits über die Tragweite dieser Ereignisse im Klaren war. Nachdem die Grande Armée des Korsen beinahe während eines Jahrzehnts den Kontinent mit Kriegen überzogen hatte, war nun endlich ein Ende dieser Zeit der Leiden und Entbehrung abzusehen. Was war geschehen?

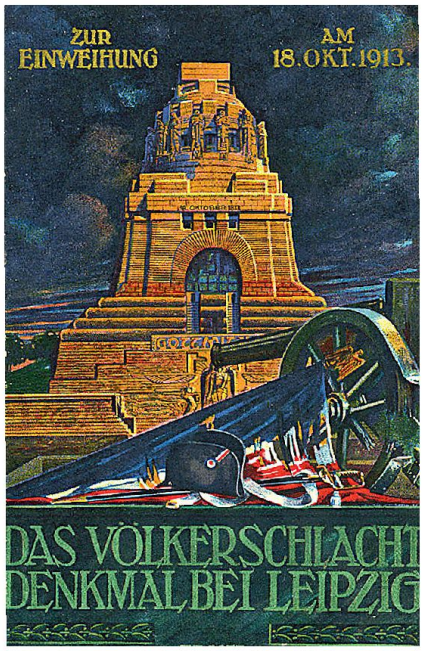


Abb. 1: Stimmungsvolle Postkarte zur Einweihung des Denkmals.
Bilder: Fotothek Leipzig

Nach dem desaströsen Russlandfeldzug 1812 war es dem französischen Herrscher nochmals gelungen, eine schlagkräftige Armee aus erfahrenen und neu ausgehobenen Soldaten aufzustellen. Noch zu Beginn des Herbstfeldzuges verfügte er über Kräfte von etwa 427 000 Mann. Napoleon selbst befehligte die Hauptarmee. Die restlichen Truppen unterstanden den Marschällen Ney, Oudinot, Davoud und Girard.

Auf der anderen Seite hatte sich eine Koalition der vier Mächte Russland, Österreich, Preussen und Schweden gebildet, deren Stärke auf 512 000 Mann geschätzt wird. Nominell lag die Führung beim österreichischen Feldmarschall Schwarzenberg, dennoch blieben die einzelnen Mächte naturgemäss ihren Interessen verbunden. Trotz dieser zahlenmässigen Überlegenheit war eine Niederlage der Grande Armée deshalb nicht zwingend zu erwarten. Napoleon hatte den Vorteil einer zentralen militärischen Führung seiner Kräfte, konnte diese konzentriert die Streitkräfte einer Allianzpartei angreifen lassen und dort eine Übermacht erzielen.

Gemeinsamer Plan trotz Führungsschwächen

Die Verbündeten hielten sich trotz Führungsschwächen auf oberster Ebene an den gemeinsamen Plan, dem massierten Angriff Napoleons jeweils auszuweichen und mit den übrigen beiden Armeen dessen deutlich schwächere Resttruppen anzugreifen. Eine Taktik, welche die französische Seite zermürbte und ermüdete, weswegen sich Napoleon schliesslich bei Leipzig zur Konfrontation entschied und damit seine ursprüngliche Taktik aufgeben musste. Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang, dass seit der Niederlage in Russland Napoleons Nimbus des Unbesiegbaren gebrochen war und dass sein despotischer, zentralistischer Führungsstil die Marschälle in ihrem Handlungsspielraum massiv einschränkte und lähmte.

Den Alliierten gelang es beinahe, in den vier Tagen zwischen dem 16. und 19. Oktober die in und um Leipzig herum stationierten napoleonischen Truppen zu umfassen und einzukesseln. Waren zuerst die Bestände ähnlich verteilt gewesen (190 000 Soldaten unter französischer Fahne gegen 205 000 Verbündete), hatten sich die Kräfteverhältnisse am 18. Ok-

tober entscheidend verschoben. Während die Alliierten ihre Verluste durch Verstärkungen mehr als nur wettmachen konnten (auf 295000 Mann), verfügte Napoleon noch über 160000 Mann. Angesichts des zu erwartenden Einschlusses und der beinahe doppelten Übermacht des Gegners entschied sich Napoleon am Abend des 18. Oktober nach beidseitig verlustreichen Tagen zum Rückzug aus der Stadt, welcher sich relativ chaotisch vollzog und damit den Weg freimachte für einen triumphalen Stadteinmarsch der Sieger, welche nur noch den schwachen Widerstand der Rückzugskräfte zu überwinden hatten.

Leipzig – Wiedergeburt der Idee einer deutschen Nation[3]

Die Völkerschlacht war auch Ausgangspunkt für eine Entwicklung, welche schliesslich zur Gründung des Deutschen Reichs 1871 führte. Bereits der erste Jahrestag der Schlacht wurde von Hunderttausenden am 18. und 19. Oktober 1814 gefeiert. Einerseits wurde der Begriff der Völkerschlacht populär – verstanden als Kampf der Völker Europas um nationale Freiheit und nationale Einheit.

Die Hohenzollern auf dem preussischen Thron wussten den Tag ebenfalls für ihre Zwecke zu nutzen: Wilhelm I. liess sich am 18. Oktober 1861 krönen und führte die Deutschen Einigungskriege, welche im Sieg des Deutsch-Französischen Krieges 1870–71 ihren Abschluss fanden. Dessen Enkel Wilhelm II. wurde nicht müde, das Datum für symbolträchtige Veranstaltungen wie Fahnenweihen oder Stapelläufer zu nutzen, gerne mit dem Hinweis auf das identische Datum der Geburt seines Vaters Friedrich III.

Andererseits taten die Begriffe «Befreiungskrieg» bzw. «Freiheitskrieg» das Ihrige, um den Sieg gegen den Napoleon bzw. gegen die französische Tyrannei zu beschreiben. Während die erste Bezeichnung in den royalistischen Kreisen gebraucht wurde, verwendeten die Bürgerlichen die zweite, um auf ihren Wunsch auf Volksrechte aufmerksam zu machen. Deutlich manifestierte sich der Unterschied der Interpretation zwischen Kaiser und Adel auf der einen und Bürgern auf der anderen bei der Eröffnung des durch private Spenden finanzierten Völkerschlachtdenkmals 1913 in Leipzig (Abb. 1). Weil nach dem Willen seiner Väter und den Aussagen der Redner dem Freiheitskrieg gedacht werden sollte, schwieg der sonst so redefreudige Kaiser ebenso wie die ebenfalls anwesenden deutschen Fürsten. Der Hauptredner und Initiant Clemens Thieme etwa hielt dort begeistert fest:

«Wohlan! Hier steht der zu Stein gewordene Wille des Volkes, das sichtbare Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott und unsere Heldenväter für unsere Freiheit und unser nationales Sein!»[4]

Die Erinnerungskultur bis heute

Während des ersten Weltkrieges geriet der Gedenktag etwas in Vergessenheit. War es eine Art stillschweigender Waffenstillstand der beiden Seiten, um den inneren Zusammenhang des Volkes zu stärken? Jedenfalls begann die Rechte nach dem Krieg, die Erinnerungskultur wieder vermehrt zu

tionalsozialistische Deutschland war die Völkerschlacht dann aber bloss zu Beginn und zum Ende von einer gewissen Bedeutung, dazwischen kaum: Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 wurden Männer von SS, SA und Stahlhelm beim Denkmal von Hitler bereits am 16. Juli zusammengerufen, wo sie den Befehl erhielten, die Deutschen zum Nationalsozialismus zu erziehen (Abb. 2). Um am Radio die Bevölkerung zum Volkssturm aufzurufen, wählte Himmler 1944 den 18. Oktober.



Abb. 2: Hitler erlässt in Leipzig den Befehl, die Deutschen zum Nationalsozialismus zu erziehen (16. 07. 1933).

Noch einmal wurde das Datum in Deutschland schliesslich von der DDR instrumentalisiert, während es in der BRD zunehmend in Vergessenheit geriet. Das im Osten liegende Leipzig wurde zum Symbol der Deutschen Einheit und deshalb die Wiedervereinigung mit dem Westen zu einem sozialistischen Nationalstaat angestrebt. Die DDR als Erbin der Deutschen Volksbewegung sollte die Massen in der BRD mit dieser Idee begeistern. Mit dem Untergang der DDR verblasste auch die Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig. ■

Stärken der beiden Parteien (Anfang Herbstfeldzug)

Armee	Befehlshaber	Stärke
Grande Armée		
Hauptarmee	Napoleon	174000
Boberarmee	Ney	130000
Berlinarmee	Oudinot	70000
XIII. Korps	Davout	38000
Zwischenkorps	Girard	15000
		427000
Alliierte Armee		
Hauptarmee	Schwarzenberg	255000
Nordarmee	Bernadotte	125000
Schlesische Armee	Blücher	105000
(Selbständiges Korps)	(Wallmoden-Gimborn)	27000
		512000

Quelle: Fesser, Völkerschlacht, S. 55

1 Pertz, Georg Heinrich, Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein, Dritter Band: 1812–1814, Berlin 21851, S. 438–442.
2 Österreichischer Beobachter Nr. 296, Sonnabend, den 23. Oktober 1813, S. 1499.
3 Vgl. die Darstellung bei Puschner: Puschner, Uwe, 18. Oktober 1813: «Mögen die Deutschen nur alle und immer dieses Tages gedenken!» – die Leipziger Völkerschlacht, in: François, Etienne, Puschner, Uwe (Hg.), Erinnerungstage. Wendepunkte der Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart, S. 145–185.
4 Die Rede Thiemes ist teilweise bei Puschner abgedruckt: Puschner, Mögen, S. 155–156.

* Stv. Chef Forschungsdienst, Bibliothek am Guisanplatz BiG, 3003 Bern